Sommerwanderung „Auf den Höhen des Dörnbergs“

Sonntag, 7.Juli 2013

Vom Wetter her wird es heute eine echte Sommerwanderung geben. Am Bahnhofs-Parkplatz finden sich um 8.30 Uhr 22 Personen ein, alle mit erwartungsfrohen Gesichtern. Am Start beim Wanderparkplatz unterhalb des Sportplatzes in Dörnberg kommen noch die Scheidemanns aus Kassel dazu. Und später auf der Strecke wollen Helmut Wenderoth und Dr. Ukelis, beide aus Adelshausen, auch noch zu uns aufschließen. Der Mediziner im Melsunger Krankenhaus hat bis 9 Uhr Nachtschicht, weshalb die Beiden erst zu dieser Zeit in Melsungen losfahren können.

Unten im Ort rufen gerade die Kirchenglocken zum Sonntagsgottesdienst, während wir unser Startlied singen: „Ein Heller und ein Batzen .....“.

Kraftvoll wie unser Gesang geht es dann auch sofort den steilen Hang hinauf. Wir folgen dem Weg mit dem Dachzeichen, er wurde in älteren Wanderführern „Zickzack-Weg“ genannt. Doch wer vorne losstürmt, muss sich des Weges sicher sein. Dem ist aber nicht so, also muss ich den größten Teil unserer Gruppe zurückrufen, als diese einen Rechtsabzweig verfehlte.

Oben auf dem Hohen Dörnberg angekommen

Bald gesellen sich der neue Kassel-Steig „KS“ und dann auch der Habichtswald-Steig „H2“ unserem Weg hinzu, der uns gleichmäßig ansteigend auf den Hohen Dörnberg bringt. Wir sind zu dieser frühen Stunde durch die angenehme Kühle im Wald begünstigt. Oben treten wir aus dem Wald heraus auf die freie Hochebene des Berges, der schon um 500 v.Chr. bewohnt war. Ein umlaufender noch sichtbarer Wall deutet darauf hin.

Uns beeindruckt zunächst die Aussicht in Richtung Osten: im Tal fließt die Ahne, die nahen Wohnstätten gehören zu Weimar und Heckershausen. Weiter weg sichten wir die Sternwarte bei Hohenkirchen.

Als wir an die Nordkante des Plateaus treten, nimmt uns ein herrlicher Anblick in seinen Bann. Ihn zu beschreiben ist unmöglich, man muss ihn erleben. Lediglich einige Örtlichkeiten lassen sich herausgreifen. Ganz links der Hasunger Berg, wo sich 1071 der aufrührerische Otto von Northeim mit einem großen sächsischen Heer verschanzte, als er – unter Reichsbann gestellt – sich dem Reichsheer Kaiser Heinrich IV widersetzte. Nach rechts folgt der Isthaberg mit seiner harmonischen Glockenform, dann entlang des Bergkammes der Große Bärenberg mit dem eisernen Sendemast auf seinem Gipfel und zuletzt die beiden Gudenberge, auf denen im Mittelalter niedere Adelsfamilien ihren Burgsitz hatten. Es folgt der breite Einschnitt des Warme-Tals und der steil über Zierenberg aufragende Schreckenberg, zunächst der Große, dann der Kleine. Weiter

rechts eine Tiefebene mit den Ortschaften Ehrsten, Meimbressen und Fürstenwalde. Dahinter dann der umgebaute Flughafen Calden, derzeit

massiv in der Kritik, weil er dem Steuerzahler aller Voraussicht sündhaft teuer wird. Nur wenn täglich etwa 1500 Passagiere landen und starten, kann er wirtschaftlich arbeiten, wurde jüngst berichtet. Heute jedenfalls haben wir keine einzige Flugbewegung auf dem Airport registrieren können. Dafür herrscht unter uns auf dem Segelfluggelände umso mehr Betrieb. Doch unsere Aufmerksamkeit wird immer wieder auch auf eine große Rinderherde gelenkt.

Wir müssen uns regelrecht losreißen, um unsere Wanderung fortzusetzen. Beim steilen Abstieg gilt unser Blick den beiden Höckern der Helfensteine, Zeugnisse des früheren Vulkanismus.

Hasunger- Istha- und Großer Bärenberg im Hintergrund (v.l.n.r.) und im Bildmittelpunkt die große Rinderherde

Wir queren am Rande des Segelfluggeländes zum Alpenpfad, wo wir bei der Schutzhütte den gewünschten Platz für die Frühstücksrast finden. Hier stoßen die beiden Adelshäuser zu uns.

Rast mit Blick auf Zierenberg und beide Gudenberge

Die Wärme lässt einige in der Hütte Platz nehmen

Der Alpenpfad mit seinen herrlichen Ausblicken und seiner besonderen Vegetation, Orchideen und Wacholderheide, ist immer wieder ein großartiges Erlebnis

Die Passstraße Zierenberg–Ehrsten überquerend wechseln wir in das Waldgebiet der beiden Schreckenberge. Im Wald fehlt uns die kühlende Brise des „offenen“ Dörnbergs. Nun wird das Wandern bei den Anstiegen spürbar anstrengender. Da tut die Pause am Aussichtsturm auf dem Großen Schreckenberg gut. Der schmale Treppen-Aufstieg zur Aussichtsplattform des Turmes gestattet „Bewegungen“ nur in einer Richtung, will heißen: Wir müssen uns absprechen, wer nach oben bzw. nach unten will.

Oben angekommen liegt uns das Städtchen Zierenberg vor Füßen. Hier könnten wir es noch länger aushalten, denn der leichte Aufwind liefert uns den Duft blühender Lindenbäume.

Der Aussichtsturm steht auf der Stelle einer früheren Warte. Im Jahre 2011 feierte er sein 100-jähriges Bestehen.

Beim Abstieg vom Berg passieren wir zunächst das große Geröllfeld der „Blauen Steine“, um dann um den Schreckenberg herum auf ebenem und schattigem Waldweg oberhalb der Hangsiedlung zur Passstraße zurück zu gelangen. Dahinter erfahren wir im Schatten einer mächtigen Linde von Einheimischen, dass die hier vorbeiführende eingleisige Bahnstrecke nach Volkmarsen ein zweites Gleis bekommen soll. Dafür muss eine zweite Tunnelröhre gebaut werden, deren Aushub längere Zeit Lkw-Fahrten zum Abtransport durch die Stadt erforderlich machen wird. Wer aber will das?

Wir überschreiten die Brücke über die Bahn und erreichen den Jägerpfad. Der verläuft in tieferer Lage unterhalb des Alpenpfades, führt uns aber erneut die besondere Vegetation der Kalkmagerrasen des Dörnbergs vor Augen.

Auf den Bänken bei „Giesekes Ruh“ am „Spannstuhl“ genehmigen wir uns eine kurze Rast

Bei der Enzianhütte freuen sich alle auf die Pause und die Gelegenheit, sich setzen zu können.

Inzwischen ist es sehr warm geworden, weshalb ein Aufenthalt im Schatten die bessere Wahl ist.

Vom Jägerpfad aus sucht uns Blick immer wieder den Hohen Dörnberg, über dessen Höhe wir am Vormittag wanderten.

Wenig später erleben wir eine Ziegenherde bei ihrer Arbeit; sie hält die Flora am Dörnberg artenreich am Leben.

An der Wichtelkirche, einer hohen aus dem Boden herausragenden Basaltnase, fragen wir uns, ob hier tatsächlich einst die kleine Burg Blumenstein gestanden haben kann.

Ein letzter Anstieg nach Friedrichstein hinauf lässt uns die Anstrengung des Tages verspüren. Als wir an der Gaststätte vorbei den Schatten des Waldes erreichen, sind alle froh, dass es nun nur noch abwärtsgeht. Allerdings muss ich an zwei Stellen höllisch aufpassen, nicht den falschen Weg zu nehmen.

Der Ort Dörnberg, Verwaltungssitz der Gemeinde Habichtswald, ist fast erreicht, also ist es nicht mehr weit bis zu unseren dort parkenden Autos. Die erreichen wir um 16.45 Uhr.

Zehn Minuten später sind wir bei der Gaststätte Ahnetal, bei der wir uns für 17 Uhr zum Kaffeetrinken angemeldet hatten. Einige löschen ihren Durst allerdings auf andere Weise.

In der Traditionsgaststätte, die 1898 erbaut und seit 1900 ununterbrochen im Besitz der Familie Iske/Hartmann ist, kehrte um 1900 herum Kaiser Wilhelm II mit seiner Familie ein, wenn er zur Sommerzeit seine Residenz vorübergehend von Berlin nach Wilhelmshöhe verlegte. Als Kaiserin

Auguste Viktoria 1906 anlässlich ihres Geburtstags von der Gastwirtstochter Elisabeth beglückwünscht wurde, besorgte die Kaiserin aus Dankbarkeit dem Kind eine Puppe. Deren Eltern vermuteten, dass die Puppe wertvoll sei, weshalb sie ihrem Kind eine Ersatzpuppe kauften. Die echte „Kaiserpuppe“ befindet sich nun im Städtischen Museum in Kassel und die Ersatzpuppe in einer Vitrine über einer Tür in den Räumen der Gaststätte.

Wer den Dörnberg bisher nicht kannte, wird sich sehr gefreut haben, ihn heute bei dem schönen Wetter erlebt zu haben. Und er wird erneut erfahren haben, was unsere schöne nordhessische Heimat alles zu bieten hat.

Horst Diele